

# 200 Jahre Älplerbruderschaft Stans

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **119 (1978)**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1033636>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 200 Jahre Aelplerbruderschaft Stans

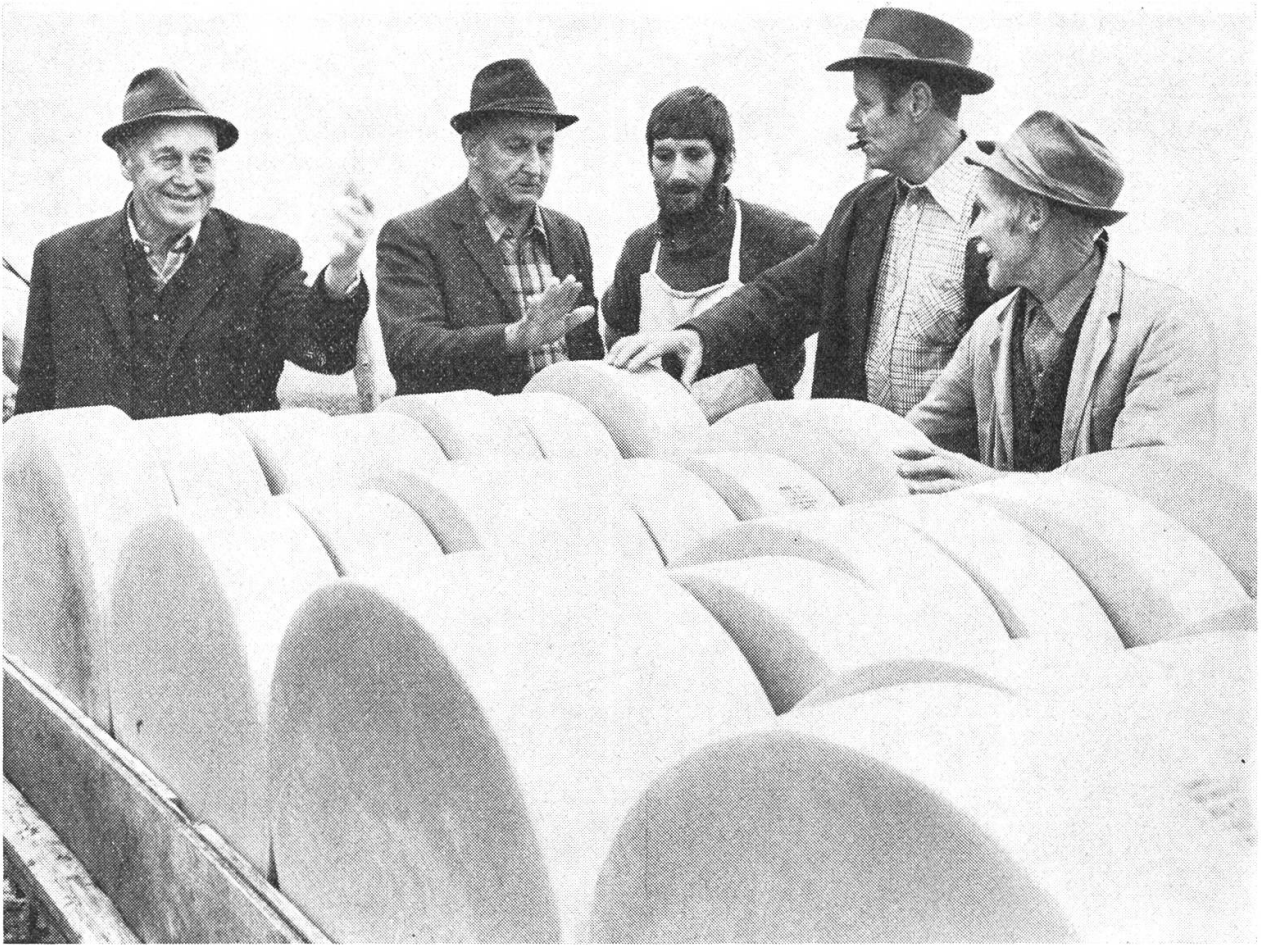


Foto A. Odermatt

Das sind de scheeni Chäs, und d'Freid isch gross.

Ein solches Jubiläum, wie es im Sommer 1978 gefeiert werden kann, ist gewiss ungewöhnlich und wird wohl auch gebührend begangen. Darum zeigt unser Kalender eine Reihe von Bildern aus dem Aelplerleben. Bei Fest und Feier an der Aelplerchilbi werden die Beamteten mit ihren Meitschi und Frauen beim Einzug in die Kirche und später auf dem Dorfplatz ergiebig bestaunt. Die Arbeit aber, die Mühen und Sorgen während einer Alpzeit präsentieren sich nur dem Wanderer, der sich noch Zeit nimmt, da und dort in einer Hütte für Tage Halt zu machen und den Berichten zu lauschen von bösem Unwetter, von Sommerschnee und Hagel, von Krankheit im Stall und Blitzschlag. Er kann aber auch die reine Luft geniessen, die Herrlichkeit der sonnenbeschienebenen Berge und Gletscher ringsum und den Frie-

den, der sich abends nach dem Betruf ausbreitet und auf die Hüttendächer senkt. Wohltaten, jeder Anstrengung und Entbehrung wert, die Hüet und Aelpler jedes Jahr wieder hinauflocken, solange ihnen ein sicherer Schritt und klarer Blick vergönnt bleibt.

Unsere Alpen sind schon seit urdenklichen Zeiten bestossen worden. Zurückreichend bis in die Zeit vor der Gründung der Eidgenossenschaft finden wir bei uns Spuren einer geregelten Alpwirtschaft in Briefen und Dokumenten. Seit je haben die Alprechte nach eigenen Gesetzen bestanden, wurden nur selten revidiert und geändert, weil sie sich schon lange Zeit bewährt hatten und aus Erfahrung herausgewachsen waren.

Im Jahre 1778 haben sich die Aelpler in Stans zu einer kirchlichen Bruderschaft

zusammengeschlossen unter dem Schutz der zwei Heiligen Antonius und Wendelin und in Verehrung der lieben Mutter Gottes. Im folgenden Jahr bestätigte Papst Pius VI durch Vermittlung des Landmanns und Pannerherrn Jost Remigi Trachsler diese Bruderschaft und gewährte ihr einen Ablassbrief, der auf Pergament geschrieben, das päpstliche Wohlwollen bekundete.

und für die lebendigen Brüder und Schwestern vier hl. Messen gelesen werden. Am Montag darauf für die abgestorbenen Brüder und Schwestern Jahrzeit gefeiert werden.»

Die Bruderschaft beschränkt sich also von allem Anfang an nicht auf den kirchlichen Bezirk. Sie ordnete auch die weltlichen Festlichkeiten im Herbst für zwei Tage und in der Fastnacht am Gidelmon-



Alpabfahrt ab Triäbsee dur's Dorf Wolfeschiässe.

Aus den alten Regeln und Satzungen seien hier nur einige hervorgehoben: «Wenn ein Bruder krank ist, soll man ihn heimsuchen und trösten und einander, besonders auf den Alpen, in Leibes- und Seelen-Gefahr Hilfe leisten. Wenn die Begräbnis oder Gedächtnis für einen Bruder oder eine Schwester gehalten wird, sollen die übrigen fleissig dabei erscheinen. Nach dem Ableben soll für jeden Mitbruder mit zwei hl. Messen und für jede Schwester mit einer hl. Messe Gedächtnis gehalten werden. Jährlich am dritten Sonntag im Weinmonat soll das Aelplerfest gehalten

tag, der ebenfalls mit einer kirchlichen Feier für lebende und abgestorbene Brüder und Schwestern beginnt und dann dem Tanzvergnügen bis in den frühen Dienstagmorgen hinein freien Lauf gönnt.

Der Kirchensprengel Stans umfasste damals auch die Gebiete von Ennetmoos, Stansstad, Kehrsiten, Obbürgen, Oberdorf, Büren und Dallenwil. Die Bewohner der heute selbständigen Gemeinden waren in die gegründete Bruderschaft wahlfähig.

Da im Jahre 1854 das Fest der unbefleckten Empfängnis der Mutter Gottes eingeführt wurde, erwählten die Aelpler

diesen Tag, den 8. Dezember zu ihrem Titularfest, das noch heute von den Mitgliedern ehrenvoll gefeiert wird.

Damals beschloss die Aelplergemeinde der Pfarrkirche von Stans zu Ehren der Gottesmutter ein weisses Messgewand, reich mit Gold- und Blumenschmuck verziert zu schenken. Der Kunstmaler Paul Deschwanden wurde ersucht, eine Zeichnung zu machen. Den Auftrag zur Ausführung erhielt die Paramentenschneiderin Katharina Odermatt. Am Fest Immaculata 1957 konnte der Pfarrer dieses wertvolle Geschenk entgegennehmen und zum feierlichen Hochamt verwenden. Noch

heute ist dieses Messgewand das edelste Prunkstück unter den Paramenten der Stanser-Sakristei und wird jedes Jahr am Aelplerfest und sonst nur an besonders feierlichen Gottesdiensten getragen.

Die Aelplerchilbi ist wohl das populärste und ergiebigste Fest im Jahresablauf des Stanser-Dorfes. Hier sei nicht näher auf die Bräuche, die sich seit 200 Jahren erhalten haben, eingegangen. Die Aelpler sind daran, das Jubiläum besonders festlich zu gestalten und auch eine Schrift zu verfassen, in der die interessantesten Ereignisse bis zum heutigen Tag Erwähnung finden.

## Die Autobahn von Beckenried zum Seelisbergtunnel



Foto A. Odermatt

Das Bild zeigt den Hang, der vielleicht die grössten Schwierigkeiten der Nationalstrasse 2 als Verbindung Nord-Süd bietet. Er muss mit einem 3148 Meter langen Lehnenviadukt überwunden werden.

Die geologischen Untersuchungen haben gezeigt, dass das Teilstück zwischen dem Abschnitt Luftseilbahn Klewenalp und dem Seelisbergtunnel, nicht wie zuerst vorgesehen, mit Hangan-

schnitten und Dammaufschüttungen überwunden werden kann. Weil sich der Hang als durchnässt erweist und in Bewegung ist, muss das Lehnenviadukt auf Pfeiler gestellt werden, die bis auf den Fels abgetieft werden. Nur ein Fundament auf dem Fels bietet eine sichere Grundlage.

Wenn alle Arbeiten planmässig weiter gehen, soll die längste Brücke im schweizerischen Nationalstrassenbau bis Ende 1980 fertig gestellt sein.